

Andacht – Karfreitag



Lesung aus dem Alten Testament: Jesaja 52, 13-15 und 53, 1-12

Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein.

Wie sich viele über ihn entsetzten – so entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein und seine Gestalt nicht wie die der Menschenkinder -, so wird er viele Völker in Staunen versetzen, dass auch Könige ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn was ihnen nie erzählt wurde, das werden sie nun sehen, und was sie nie gehört haben, nun erfahren.

Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde?

Er hatte ja keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.

Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg. Darum haben wir ihn auch für nichts geachtet.

Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unserer Sünden zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf das wir Frieden haben und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den vielen Gerechtigkeit schaffen. Denn er trägt ihre Sünden und hat für die Übeltäter gebeten.

Psalm 22

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Du aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels. Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus. Zu dir schrien sie und wurden errettet, sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer. Aber du, Herr, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Gebet

Großer Gott,

wir möchten Gottesdienst feiern. Doch wir dürfen nicht. Zu stark hat uns die Pandemie im Griff. Es ist eine dunkle Zeit. Passend zu diesem Tag. Deinem Todestag am Kreuz.

Wir schauen uns um und wir sehen:

Die Verfolgung, den Verrat, das Verlassen. Einen ungerechten, für uns unfassbaren Tod. Damals. Auf Golgatha.

Wir denken an die Vielen, denen das Leben genommen wurde, in Kriegen, Katastrophen und Verfolgung, Krankheit und Pandemie. Die Opfer von Gewalt, Ausgrenzung und Diskriminierung. Die Opfer von Einsamkeit, Angst und Verzweiflung. An so vielen Orten auf der Erde, in der Mitte unserer Gesellschaft.

Vor dich bringen wir unsere Ängste und Fragen. Unsere Verzweiflung, unsere Klagen, unsern Zorn. Und Bitten um Dein Erbarmen.

Doch wir dürfen Hoffen, auf deine Gnade und halten an deiner Verheißung fest: „Siehe ich mache alles neu“ (Off. 21,5). Amen

Stille

Predigt – Teil I (Thomas Orth)

„Es ist vollbracht!“

Diese Worte erwarte ich von jemandem, der eine schwierige Aufgabe zu erfüllen hatte und mit einem stolzen Blick auf den erzielten Erfolg schaut. Doch als letzte Worte, vor dem bevorstehenden Tod? Der dazu gewaltsam und durch Menschenhand herbeigeführt wurde.

Diese Diskrepanz, genau das ist Johannes. Das macht seine Botschaft aus!

In seinem Evangelium haben von Beginn an Gott und damit auch Jesus die Kontrolle über alles was geschieht. Auch wenn für uns die Geschehnisse unberechenbar und variabel erscheinen. Gott bleibt und ist fürsorglich mit Weitblick und selbstbewusst.

Begründet ist diese Sicherheit in dem Blickwinkel, den Johannes einnimmt. Er betrachtet sein Evangelium von dem Überwinden des Todes her. So werden gerade, das für uns Unfassbare zu Wegbereiter der Freiheit und der Gnade Gottes.

Die Gnade Gottes, die bei Johannes mit den Worten „**es ist vollbracht**“ ihren Höhepunkt erreicht. Hier, an dieser Stelle wird deutlich:

Durch Ihn haben wir die Möglichkeit uns neu auszurichten. Durch Ihn können wir den Blickwinkel verändern. Durch Ihn könne wir auch versagen und Fehler machen. Seine Gnade ist uns zugesprochen.

Johannes unterstreicht die Szene, indem er berichtet wer in diesem wichtigen Moment bei Jesus ist: Seine Mutter, ihre Schwester, Maria,

Maria aus Magdala und der Jünger den er besonders liebte. Jeder der anwesenden Personen verkörpert eine besondere Rolle. Sie sind nicht zufällig da.

Ob es um eine reine weltliche Fürsorge geht, als Jesus seinen Jünger zu dem Sohn seiner Mutter machte, oder als Gleichnis zu deuten ist, darüber kann und wird diskutiert.

Ich sehe darin beides. Jesus führt in diesem Moment einfach alles zusammen. Die weltliche Fürsorge, das Überwinden von Grenzen und das Verzeihen. Sowie den Neubeginn in der Rolle der einzelnen Personen.

Die Verflechtung des gesamten Evangeliums, in dem Moment der Erhöhung am Kreuz.

Amen

Predigt - Teil II (Anna Bier)

„Eli, Eli, lama asabtani?“

„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Ganz anders klingen Jesu letzte Worte, die uns Markus und Matthäus überliefert haben. Drücken sie doch eine geradezu verzweifelnde Hoffnungslosigkeit aus.

Kann ein Mensch tiefer fallen, als dieser Mensch, der diese letzten Worte ausstößt? Von allen verlassen hängt er da am Kreuz. Einem schrecklichen Tod ausgeliefert. Man kann nicht tiefer fallen, als in Gottes Hand. Doch wenn selbst Gott einen verlassen hat, wohin fällt man dann?

Gottesferne – das ist die Hölle, tiefer kann man nicht fallen.

Jesu letzte Worte sind die ersten Worte des wohl bekanntesten Klagepsalms aus dem Buch der Psalmen. Voller Verzweiflung schreit der

Beter des Psalm 22 seine Gottverlassenheit hinaus. Er wendet sich mit seiner Verzweiflung direkt an dem, von dem er sich verlassen weiß. Wütend, nimmt er Gott in die Pflicht: Meine Väter schrien zu dir und wurden errettet? Doch warum hast du mich verlassen? Der Beter lässt Gott nicht los. Er fordert ein, was ihm zusteht: Gottes Nähe. Inmitten der Gottverlassenheit tut der Beter etwas für mich total Paradoxes: Er wendet sich an Gott. Von dem er doch weiß, dass er ihn verlassen hat.

In unseren Gottesdiensten wird oft nur der erste Teil des Psalm 22 gebetet. Doch der Psalm 22 geht weiter. Inmitten der Klage ruft der Beter aus: „Du hast mich erhört!“ und wandelt seine Klage in einen Lobgesang. Die Gottverlassenheit hat von jetzt auf nachher ein Ende.

Kann ein Mensch tiefer fallen, als dieser Mensch am Kreuz? Jesu letzte Worte drücken die absolute Gottverlassenheit aus, tiefer kann ein Mensch nicht fallen. Und doch schwingt in ihnen schon die zarte Nähe des Ostermorgens mit.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Diese letzten Worte Jesu geben mir Hoffnung und Vertrauen. Gott selbst ist Mensch geworden. Und als Mensch ist Gott selbst so tief gefallen, wie ein Mensch nur fallen kann: In die absolute Gottesferne.

Jesus ist diesen Weg durch die Gottesferne, durch die Hölle gegangen. Dieser Weg bleibt uns Menschen manchmal nicht erspart. Und ich kann darauf vertrauen, wenn ich ihn mal gehen muss, muss ich ihn nicht alleine gehen. Gott selbst ist ihn schon gegangen. Er ist durch Jesus an meiner Seite. Und mein Flehen wird auch in Zeiten der Gottverlassenheit erhört werden.

Denn ein Mensch kann nicht tiefer fallen, als in Gottes Hand.

Amen

Lied: Oh Haupt voll Blut und Wunden (EG 85)

O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkrone,
o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hochschimpferet: begrüßet seist du mir!

1 O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkrone, o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier, jetzt aber hochschimpferet: begrüßet seist du mir!

4 Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last; ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast. Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdienet hat. Gib mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad.

8 Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund, für deines Todes Schmerzen, da du's so gut gemeint. Ach gib, dass ich mich halte zu dir und deiner Treu und, wenn ich nun erkalte, in dir mein Ende sei.

9 Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir, wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür; wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein, so reiß mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.

10 Erscheine mir zum Schilde, zum Trost in meinem Tod, und lass mich sehn dein Bilde in deiner Kreuzesnot. Da will ich nach dir blicken, da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken. Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Fürbitte

Jesus, du hast dein Kreuz für uns getragen.

Darum bitten wir dich für alle, denen die Last ihres Lebens zu schwer geworden ist.

Wir bitten dich für alle, denen die Last der Trauer um einen geliebten Menschen zu schwer geworden ist.

Wir bitten dich für alle, denen die Last der Gewalt und Folter, der Ausgrenzung und Einsamkeit, der Angst und Krankheit, die Last der Pandemie zu schwer geworden ist.

Jesus Christus, du bist das Licht. Selbst dein bitterer Kreuzweg hat es nicht verlöschen lassen. Sei du das Licht in unserem Dunkel und unserem Schmerz. Mache unsere Herzen, die oft so verzagt sind, fest in dir.

Vor dich bringen wir all unsere Bitten und all unsere Kreuze, die wir tragen und legen sie in die Worte, die du uns lehrtest:

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

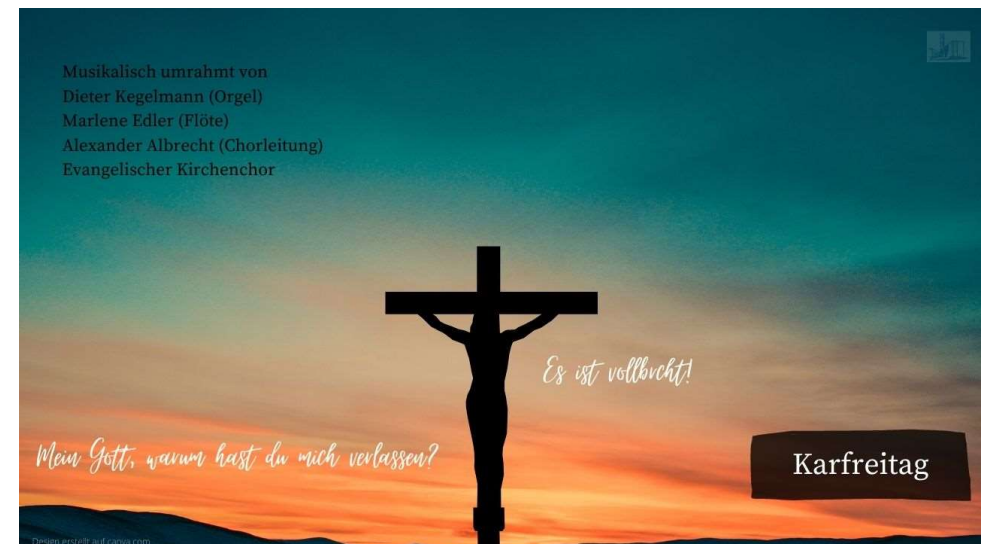
Der Herr segne dich und behüte dich;

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Bleiben Sie gesund! Ihre Anna Paola Bier und Thomas Orth

Unseren Karfreitag-Gottesdienst digital mit Pfarrerin Anna Bier und Prädikant Thomas Orth finden Sie auf unserer **Internetseite** www.ev-kirche-ivesheim.de und auf unserem **YouTube-Kanal** „**Evangelische Kirchengemeinde Ivesheim**“. Unter 0621 39999762 können Sie die Besinnung gesprochen von Pfarrerin Bier als **Telefonandacht** anhören.



Alle Gottesdienste professionell aufzunehmen ist leider mit hohen Kosten verbunden. Wir sind weiterhin für Sie da. Jede Spende hilft uns dabei. Vielen Dank für alles was Sie geben!

IBAN: DE59 6709 0000 0035 1624 02